Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 17 (1910)

**Heft:** 45

**Nachruf:** P. Alexander Baumgartner S.J.

Autor: C.F.

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## P. Alexander Baumgariner S. J.

(Geb. 17. Juni 1841. - Geft. 6. Sept. 1910.)

Ein kurzes Wort der Erinnerung, der Anerkennung und der Liebe. Es gilt einem großen Schweizer, der in Geduld und Ergebenheit ein langes Leben das Brot der Berbannung aß, aber doch tiefgründiger Schweizer blieb; einem berühmten Gelehrten, der aber trot ihm gestreuten Weihrauches und trotz reich und vielseitig verdienter Anerkennung für sein literarisches Können und Bollbringen dennoch dem Lehrerstand treuer Freund war; einem opferfähigen Ordenspriester, dessen Denken zeitlebens demselben End-

ziele galt, wie das des kath. Erziehers: der Erforschung und Berbreitung der Wahrbeit, der Vertiefung der religidsen Erkenntnis, der geistigen, religiösen und damit moralischen Kräftigung der Jugend und damit der Wahrung der Ehre Gottes. Diesem großen Mann nun einige bescheidene Worte.

Wer mar P. Alexander Baumgartnar ? Der große Tote war ber Sohn von Gallus Jatob Baumgartner, einem bervorragenbften und gewaltigften schweizerischen Etaatsmanne bes 19. Jahrhunderts. Geboren au Altstätten im ft. gall. Rheintale erwies fich ber Berftorbene auch zu allen Zeiten als bewegliches St. Galler Rind, beffen Beweglichkeit fich aber fpeziell in literarischer Richt. ung auswuchs. Seine Stubien machte er in Altstätten, bann in Chur und Ginfiebeln unb



abschließend in Münfter (Westfalen), Feldfirch, Maria-Laach und Citon Sall (England). In ben Jesuitenorben trat er nach reifer Ueberlegung und ernften Das um fo mehr, weil einerseits in jenen Tagen fein Bater Seelenfampfen. fdwere, religios-politifche Arifen burchmachte, und weil ibm als einem febr lebensfrohen Jungen bie Disziplin und Schulordnung in Ginfiebeln 2c. fcon zu ftrenge vortam. Der Gintritt feiner Schwefter in bie Benoffenschaft ber Frauen bom beiligften Bergen Jesu im Jahre 1859 reifte im lebensluftigen Jungen ben Gebanken völlig, Jesuit zu werben. Und er führte ben nun einmal in ernster Weise gefaßten Plan im Jahre 1860 mit aller Entschiebenheit burch. Im Berbfte biefes Jahres überrafchte er feine Eltern mit feiner eigenartigen Abficht. hatte ber große Bater in ber rabitalen Preffe icon ichwere Borwurfe erfahren, weil er als liberaler Staatsmann seinen Sohn in Aloster- und gar Jesuiten-Schulen heranbilben ließ, fo brachte biefer Schritt bes gereiften Sohnes ben langiabrigen liberalen Gubrer im Lager feiner politifden "Freunde" in noch peinlichere Berlegenheit. Der Bater wollte aber bas Glud und ben Seelenfrieden seines Sohnes, und er willigte zu dem folgenschweren Schritte ein'

Gebuldig ertrug der große Bater die kleinlichsten Angriffe radikaler Blatter wegen des Eintrittes dieser 2 Kinder in religiöse Genossenschaften. Zu erst Bater — dann liberaler Politiker. Als Vater machte seine Haltung 2 Kinder glücklich und zwar glücklich für Zeit und Ewigkeit. Als Politiker lehrte gerade durch diese Vorkommnisse der Staatsmann einsehen und erkennen. Kein weiteres Wort mehr! Der Staatsmann Baumgartner erwies sich seinen Kindern gegenüber großzügig, und der Kinder dankbar Gebet leitete den Vater auf richtige Bahn. Vater Baumgartner wirkte noch als ausgesprochen kath. und als überzeugt kath. Staatsmann und starb als frommgläubiger, kirchlich-treuer Katholik, der Sohn Vaum gartner war zeitlebens seiner durch Zustimmung des opfersähigen Vaters gewählten Laufbahn dankbar und in ihr glücklich bis zum Tode. Die Frucht väterlicher Opfersähigkeit und väterlich hoher Ausschlaffung.

Der Jesuit Alexander Baumgartner, der Sohn Baumgartner, ist also im Jesuitenorden, macht vorschristsgemäß seine Studien und wird durch die Arbeit der Jahre der große Sohn eines großen Baters.

Bon 1867—1869 wirkte er als Lehrer ber Sprace an ber von ben Jefuiten geleiteten berühmten Anstalt in Feldsirch. Bon 1869—1873 in gleicher Eigenschaft im Stanyhurst-Rollegium in England, welche Anstalt inzwischen ber Universität Oxford angegliedert wurde. In diesen Jahren wurden P. Alexanbers Obern immer sichtlicher auf bessen hervorragend literarische Begabung aufmerksam. Und so wurde er 1873 Mitarbeiter an der wissenschaftlich hervorragenden Zeitschrift "Stimmen aus Maria-Laach", in deren Redaktionsstad er im
Jahre 1877 eintrat. Nun beginnt P. Alexanders Lebensarbeit.

Wer P. Alexander Baumgartners literarische Arbeiten auch nur slücktig verfolgt, der begreift, daß sich auf diesem Arbeitsgebiete wirklich seine Leben sauf gabe abspielte. Er entwickelte auf diesem Boden eine außergewöhnliche Arbeitslust und eine wirklich stählerne Energie. So wurde er auch nicht nur einer der ersten Renner der einheimischen und fremden Literatur und einer der geistreichsten und sprachgewaltigsten Schriftsteller der Neuzeit, sondern auch ein Reiseschilderer und Dichter, wie wenige ihn übertreffen. Auch auf kirchen- und staatspolitischem Gediete rückte er als Mann von Ledeutung in die Linie. Da zeichnete er in 2 Biographieen den st. gallischen Bischof Dr. Karl Joh. Greith (1884) und seinen Vater "Gallus Jasob Baumgartner und die neue Staatsentwicklung der Schweiz". Beide Biographieen haben bleibenden Wert, so sehr auch in der letzteren der Sohn mitredet. —

Wir können P. Alexanders Lebensarbeit unmöglich besser zeichnen als dadurch, daß wir dessen Schriften — soweit sie dem Schreiber irgendwie zugänglich waren — kurzer Hand in ihren Titeln vorführen. Die Zahl als solche und der Inhalt derselben beweisen dem Leser sosort, daß nur ein Mann seltenster Arbeitstraft und seltenster Energie in quantitativer und qualitativer Richtung solche Leistungen bieten konnte. Also zur lückenhaften Aufzählung der literarischen Arbeiten des großen Toten:

Leffings religiöser Entwickelungsgang (1877) — Longsellows Dicktungen (1877) — Göthe, sein Leben und seine Werke (3 Bande, 1879, 1882 und 1886) — Geschichte der Weltliteratur (5 Bande, 1889 begonnen) — Joost van den Bondel (1882) — Das Ramayana und die Rama — Literatur der Inder (1894) — Reisebilder aus Schottland (1884) — Island und die Farder (1889) — Durch Standinavien nach St. Betersburg (1890) — Festspiel "Calderon", ein zartblumiger Sonettenkranz "Die Lauretanische Litanei" — "Die Lisse", eine Uebersehung der isländischen Mariendichtung — 2c. 2c. In diesen angestönten Werken sernen wir P. Alexander kennen als gewandten Monographen, der in Stoff und Form, aber auch in Umfang und Tiese des Wissens bereits

tief in afatholische Areise hinein Aussehen erregte. Seine literarhistorische Selbständigkeit bestembete, auch wenn sie nicht überall unansechtbar war. Weiter erkennen wir ihn als Reiseschriftsteller und Dichter. Auch da sormvollendet, padend und anschaulich. Freilich belieben speziell seine Urteile (Göthe, Weltsliteratur, im 4. und 5. Bande) und Darlegungen da und dort nicht, was aber angesichts von P. Alexanders literarischer Selbständigkeit nicht bestemben kann. Es zeigt sich diese Tatsache besonders auch in seiner letzen gediegenen Polemik gegen Karl Muth und seine Richtung, die nun einmal arge Entgleisungen hinter sich hat und eine Anlage zur Besserung bislang nicht ausweist. —

Doch, wir brechen ab. In matten Zügen brachten wir ben großen Toten alten Schweizer Geblütes unseren Lesern und Leserinnen nochmals in Erinnerung. Dieses kurze Wort pietätvollen Gebenkens schulbete unser Organ dem Berstorbenen, war er doch als ungerecht Verbannter zeitlebens treuer Schweizer und zeitlebens Freund der Bestrebungen unseres Vereins, dabei ein Literarhistoriser und Reisebeschreiber unterwischlich internationalen Charakters. Produktiv in den Leistungen, katholisch in der Gesinnung, patriotisch im Handeln. — Er ernte des Himmels Lohn. —

# Das Mannheimer Schulspstem in Wien.

Dr. Sickinger hat seinerzeit in Wien Borträge über das von ihm in Mannheim eingeführte Schulstem gehalten. Daraufhin wurden an mehreren Wiener Schulen Bersuche angestellt, die Schüler in der Weise zu teilen, daß Kinder von möglichst gleicher Begabung und Leistungs-schigkeit in eine Klasse zusammenkamen. Der Versuch hat sich trefslich bewährt. Den in besondern Klassen vereinigten schwächern Schülern konnte besondere Sorgsalt gewidmet werden, während sie für den Fortschritt der Begabteren nicht mehr den lästigen Hemmschuh bildeten. Das überall mit Genugtuung begrüßte Resultat hat zur Folge, daß diese hiedurch mögliche Individualisierung des Unterrichts in ganz Wien zur Einsührung sommen wird, was aus dem nachstehenden Erlaß des Landessschulrats geschlossen werden muß, der also lautet:

"Der Bezirksschulrat hat sofort die erforderlichen Weisungen an die Schulleitungen der allgemeinen Bolksschulen und der Bürgerschulen mit Parallelklassenabteilungen zu erlassen, daß in Zukunft an Stelle der disherigen Vereinigung aller Befähigungsgrade in jeder einzelnen Alassen-abteilung bei der Austeilung der Schulkinder auf die einzelnen Parallelklassen die Gruppierung nach gleichartiger Leistungsfähigkeit und Begabung anzustreben sei, damit entsprechend dem Tempo, in welchem sich die Kräste der Kinder entwickeln, der Lehrvorgang eingerichtet werden sann. Die Bezirksschulinspektoren haben darauf zu sehen, daß die Klassen mit schwächern Schulern solchen Lehrkrästen zugewiesen werden, welche mit dem erforderlichen Maß von Geduld und Liebe zur Jugend